

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Badischer Beobachter. 1863-1935  
1900**

18.9.1900 (No. 211)



des bulgarischen Geschäftsträgers Theodor Hausschungen vorgenommen. — Die Ankunft des Königs Carol in Bistritz wird für die nächsten Tage erwartet.

Rom, 20. Sept. Zur dreißigjährigen Wiederkehr des 20. September des Tages, an dem Rom seine Thore den Piemontesen öffnete, rüsten sich die Liberalen trotz der Nationaltrauer ganz gewaltig. Sie haben es sogar fertig gebracht, den König zu bestimmen, seinen Aufenthalt in Neapel zu unterbrechen, um die hiesige Feier durch seine Gegenvorwärts noch glänzender zu gestalten, obwohl die offiziösen Blätter „Popolo Romano“ und „Italic“ stark abgewinkt hatten. Bissher war es Sitte, daß der italienische Hof der Feier des 20. September fern blieb, um wie es in den Zeitungen hieß — dem Fest einen „vollständigsten Charakter zu lassen, heute scheint man auch mit dieser Geprägtheit gebrochen zu haben. Das Festkomitee hat goldene Medaillen prägen lassen, die das Bild Humberts und Margheritas im Profil auf der Aversseite und die siegesgerückte Roma auf der Reversseite zeigen. Natürlich fehlen die Schlagwörter nicht daran, wie „Rom — unantastbar“ und „Rom sind und bleiben wir“. Der Name der Porta Pia, bei der die Päpstlichen mit den Piemontesen lärmten, und durch die der Gingh stattfand, soll in Porta XX Settembre umgewandelt werden.

## Die Gewerbevereinstage in Freiburg.

▲ Freiburg i. B., 16. Sept.

I. Nachdruck vorbehalten.

In die schöne Dreiflüsstadt mit ihrem hochragenden Ministerbau von architektonisch prächtiger Ausführung und ihrem herlichen landschaftlichen Hintergrunde ist dieses Jahr die Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine eingezogen worden. Verbunden mit dieser Tagung war eine Landesausschüttung des Verbandes bairischer Gewerbevereine und die Feier des 60-jährigen Bestehens des Freiburger Gewerbevereins. Die Delegirten des Verbandes deutscher Gewerbevereine vereinigten sich heute Vormittag mit den Mitgliedern des hiesigen Gewerbevereins im Kornhausaal zu einem Festakt zur Feier des Ehrentages des Freiburger Vereins. Diese festliche Veranstaltung wurde durch eine warm empfundene Ansprache des Vorstandes des Vereins, des Herrn F. Fischer, eröffnet. Der Redner hieß die Erwähnten, vor Allem die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und die aus dem Elsass und der Schweiz entsendeten Delegirten herzlich willkommen und mahnte am Schlusse seiner Ausführungen die Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins zu sfernen Zusammenhalten und zu einträchtigem Zusammenwirken im Interesse des Gewerbes.

Namens der Stadt begrüßte Oberbürgermeister Winterer, Namens des Verbandes deutscher Gewerbevereine B. Berghausen-Köln und Namens der Großherzogliche Regierung Geh. Oberregierungsrath Braun in seiner Ansprache u. a. Wer weiß, welches Wechsels in den Verlebungsverhältnissen und auf wirtschaftlichem Gebiete in den letzten 60 Jahren eingetreten ist, der weiß auch, was der hiesige Gewerbeverein in diesem Zeitalters geleistet hat. Was der Verein gethan, zeigt, daß der Vorwurf, die Gewerbevereine leisten für das Gewerbe nichts, jaderig lücherlich ist. Die Tätigkeit des Vereins, der es stets verstanden hat, die richtigen Männer an seine Spalte zu senden, war immer eine energisch und hat gute Früchte gezeitigt. In den Handwerkskammern für den Kreis Freiburg ist der Verein herren, die Führung zu übernehmen. Er wird in der Lage sein, auch hier, wie überhaupt in der Zukunft seiner glänzenden Vergangenheit Wirkliches zu leisten. (Lebhafter Beifall.)

Es brachten sodann die Herren Berghausen-Köln, Ostertag-Karlsruhe, König-Mannheim, Schweizgut-Lahr und Martin-Ueberlingen den hiesigen Verein Glückwunsche zu seinem Feier dar, worauf mit einem

## Theater, Konzert, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 17. September.

v. St. Großherz. Hoftheater. Charlotte Birch-Pfeiffer's „Grille“ wurde vom Publikum mit großer Wärme und lauten Beifällen entgegengenommen. Es ist mehr würdig, während die Grille die „Mühelosigkeit“ in den Werken dieser dramatischen Pandora verbucht, sie satirisch behandelt, freut sich ein großer Theil des Publikums über ihre Stücke, die, was man von dieser unermüdlichen Goldwäscherin im Sange der französischen und englischen Romanliteratur auch sagen möge, mit großer Bühnenkunst verfaßt, eine gesündere Moral als manches anderer „moderner“ Stücke besitzt und immer noch viel Einfühlung. Dauernd Eindrücke machen, ist auch eine Kunst, die nicht alle Theaterdichter besitzen. Einem wesentlichen Theil zu der beifallsfreudigen Aufnahme trug auch Fräulein A. Müller bei, welche die „Tanchon“ mit reizender Naturliebe spielt, und diesen „Häderösschen“ ein farbenreiche, lebensprühende Colorit verleiht. Mit Wärme schmückte sie Herr Gerach als „Landry“ und dieser fand in Herrn Kästner „Didier“ einen trefflichen Sitzbanten. Die alte „Fazet“ der Frau Kästner-Bender, „Vater Barbaud“ Herr Marx ragten als treffliche Leistungen besonders hervor. Fräulein Wolf als „Mutter Barbaud“ griff begeistrig ein. Das nächstmal mehr über sie.

In der Sonntagsvorstellung von „Mignon“ trat Frau Mottil zum ersten Male seit Wiederbeginn der Saison auf und erfreute die Zuschauer in der Titelrolle durch ihre frische prächtige Stimme, durch den freien Dienst ihres Gefanges und lebendiges Spiel; diese Partie zählt entschieden zu ihren besten. Die neue „Philine“ des Fräulein Beder konnte uns nicht recht befreidigen, ihre Gesangskunst ist in Bezug auf Koloratur eine sehr sanbare, die Staccato, Triller etc. waren tadellos, aber die Stimme hat keine Weichheit, keinen Schmelz, ist klein, ohne besondere Wohlklang; die Darstellung hatte etwas Monotonies. Auch Herr Scharschmidt war uns mit seiner Komik zu ledern, zu hausbaden, zu was zu gemacht. Der „Faerest“ ist doch ein feiner Komödiant, als er ihn zeichnete; auch den gehänglichen Vortrag ging die nötige Fineur ab. „Wilhelm Meister“ des Herrn Bussard, der „Lothario“ unseres Herrn Kellner sind als ausgezeichnete Leistungen noch von früher bekannt. „Baron Friedrich“ (Herr Beyer) und der „Eigener Jarno“ (Herr Marx) verdienst ebenfalls besondere Erwähnung. Herr Generalmusikdirektor Mottil stand am Dirigentenpult und der Gesamtverlauf war unter seiner Leitung ein vorzüglicher. Das Haus war dicht besetzt.

Am Dienstag, den 18. d., wird Hauptmann's Komödie „Der Viberpels“, am Donnerstag, den 20. d., Suder-

Schlufswort des Vorsitzenden F. Fischer der Festakt sein Ende erreichte.

Nachmittags halb 3 Uhr begann die Sitzung des Landesausschusses der bairischen Gewerbevereine. Dieselbe wurde durch den Vorsitzenden des Verbandes Ostertag-Karlsruhe mit einer kurzen Ansprache eröffnet.

Geh. Oberregierungsrath Braun begrüßte die Versammlung Namens des Ministeriums des Innern und verließ der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen einen glatten Verlauf nehmen und guten Erfolg haben möchten. Ich beglückwünsche den Verein zu der Startung, die er im letzten Jahre erfahren hat. Ihr haben wir es zu verdanken, daß die Gewerbevereine in drei von den vier Handwerkskammern die überwiegende Mehrheit haben und daß sie in der vierten Handwerkskammer Karlsruhe die Vertretung haben, die ihnen zukommen. Die Gewerbevereine sind berufen, in den Handwerkskammern die Führung zu übernehmen. Im Hinblick auf das, was die Gewerbevereine für das Gewerbe gethan haben, wäre es nicht billig, wenn es anders geworden. Die Gewerbevereine übernehmen aber damit eine schwere Pflicht, sie müssen für das Gewerbe praktisch thätig sein und zeigen, daß auf dem Boden der verfaßten Gewerbeverein für das Handwerk Erfreuliches geleistet werden kann. Dabei müssen sie dafür sorgen, daß in die Handwerkskammern keine politische Tendenzen hineingetragen und daß ihnen erfolsse und unerfüllbare Wünsche ferngehalten werden. Die Gewerbevereine dürfen auch ferner der Unterstützung der Regierung sicher sein. (Lebhafter Beifall.)

Auf Anregung des Verbandssekretärs Emile-Karlsruhe wurde beschlossen, ein Jubiläumstelegramm an den Großherzog zu senden.

Skretär Emile-Karlsruhe erstattete sodann Bericht über die Tätigkeit des Landesverbandes seit der Landesausschüttung vom 22. Oktober 1899 zu Baden und die Erledigung der damals gefaßten Beschlüsse. Aus dem Berichte war zu entnehmen, daß der Verband 24 Gauverbände mit 190 Vereinen mit 14,000 Mitgliedern zählt. Abgegangen sind im letzten Jahre 3 Vereine, zugegangen 44 Vereine. Der Verband hat seine Tätigkeit nach verschiedenen Seiten entwickelet und Erfreuliches geleistet. Zum Schlusse sprach der Redner der Regierung seinen Dank für die reiche Unterstützung, die sie den Handwerkervereinen auch bezüglich der Abhaltung von Vorträgen und des Besuchs der Pariser Welt-Ausstellung zu Theil werden ließ, seinem wärmsten Dank aus.

Der Bericht wurde nach kurzer Debatte gutgeheissen.

Architekt Klein-Baden über „die Aufgaben des Landesverbandes nach Errichtung der Handelskammern“ erläuterte sodann:

1. Der Landesverband ist in vier Kammerbezirke zu gliedern, die wieder in damit zusammenfallende Gau- und Bezirkverbände.

2. Der Landesverband hat für alle wichtigen Fragen die Kammervertreter der einzelnen bzw. aller 4 Kammerbezirke zu hören bzw. mit denselben zu berathen und darf nur zu jagen, daß alle grundlegenden Fragen gleichmäßig behandelt und unserer Seite möglichst seine widerprechenden Anträge in den einzelnen Bezirken gestellt werden.

3. Der Verleb mit den Verbinden, Landesgewerbehäusern und Ministrern ist aufrecht zu erhalten und dafür zu sorgen, daß unsere Grundlage Geltung behalten, die Aussicht der Gewerbeverein wohl abgeschafft, die Gewerbefreiheit selbst aber erhalten bleibt.

4. Die Schaffung von Wohnschaftseinrichtungen, wie Kranken-, Unterstellungs- und Sterbekassen, die den ganzen Verband umfassen, ist anzugeben. Gegen ist für Arbeitsnachsorge zu tragen, Meisterkurse und Fachschulen, ausgedehnte Ausbildung der Lehrlinge und Weiterbildung der Gesellen und Meister auch in Musterwerkstätten sind bei der Regierung bzw. den Kammern auf allgemeine Landeskosten angestrebt.

mann's „Schmetterlingschlacht“ zur Aufführung gelangen. Die Rollen der „Waischfrau Wolff“ und der „Frau Hergenhein“ wird erstmals Marie Wolff spielen. Für Samstag, den 22. d., ist eine Wiederholung des Publicischen Schauspiels „Das Testament des großen Kurfürsten“ angelegt. Die Oper wird am Freitag, den 21. d., „Lucia von Lammermoor“, am Sonntag, den 23., „Lohengrin“ bringen.

\* \* \*

= Von Hochschulen. Der Assistent H. Kriemler erhielt einen Lehrauftrag für technische Mechanik an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe. — Die katholische „Östlicheis“ veröffentlicht folgende Korrespondenz, die sich mit dem neuen Professor-Prinz an der Dominikaner-Lehranstalt in Freiburg (Schweiz) beschäftigt: „Prinz Max von Sachsen hat eine Professur an der Universität in Freiburg definitiv angenommen. Sobald bekannt wurde, daß in dieser Angelegenheit etwas vorgehe, erlangten gewisse deutsche Blätter nicht, das Freiburger Institut in recht düsteren Farben angemahnt. Denn daß der sächsische Prinz an ihm wirken wollte, ging ihnen wider der Strich. Der letztere aber gab auf diese Worte mit dem Kampftauch nichts. Er fand vielmehr eingehend die Einrichtungen und Verhältnisse der Universität, und diese Prüfung ließ so befriedigend ab, daß Prinz Max sich gerne zur Annahme einer Professurstelle bereit erklärte. Es kommt nun zweckmäßig betreffend die Qualifikation zu einem akademischen Lehre nicht so sehr darauf an, daß man königlichen Gehilfs sei, sondern auf die wissenschaftliche Verhältnisse. Aber gerade in letzterer Beziehung bietet der sächsische Prinz alle nur denkbaren Garantien. Er verfügt über ein seltenes Wissen und eine glänzende Vortragsweise. In gewissen der Freiburger Universität feindlichen Kreisen in Deutschland ist man über die Zusage des Prinzen bitterböse, weil man sich nicht mehr getraut, den Kampf gegen eine Universität fortzuführen, an der ein deutscher Prinz als Lehrer wirkt. Denn mit den Kreisen, in welche dieser reicht, möchte man es auch nicht verderben.“ — Geheimerath Dr. J. J. W. v. Blank in München starb nach kurzer Krankheit im 84. Lebensjahr. Seit 1887 lehrte er in München Civile und Strafprozeß und trat erft. zum Geheimerath ernannt, 1894 von seiner Tätigkeit als Dozent zurück. 1872/73 war er, als Nachfolger Döllinger's, Nektor Magnifitus. Auch literarisch war er vielfach thätig. Sein Hauptwerk war das „Lehrbuch des deutschen Civilprozesses“ (Nördlingen und München, 1887—96). — Dem Privatdozenten der klassischen Archäologie an der Universität Berlin, Tinius-Professor Dr. H. Dessoau wurde eine wissenschaftliche Beamtenstelle bei der königlichen Akademie der Wissen-

schaften übertragen. — Der außerordentliche Professor der analytischen Chemie an der Technischen Hochschule in Wien Dr. Georg Portmann ist zum ordentlichen Professor dieses Faches an der genannten Hochschule ernannt worden. An der Universität Genf wurde der Privatdozent H. Febr zum ordentlichen Professor der Mathematik ernannt. — Mit Jane Harrison ist für die neu errichtete zweite Professur der klassischen Archäologie an dem Newnham College in Cambridge ausgerichtet. — Aus Brüssel wird geschrieben: Der belgische Senator Chevalier Desvamps-David wurde zum Generalsekretär des Instituts für Internationales Recht ernannt und der Sitz dieses Instituts gleichzeitig nach Brüssel verlegt. — Das chemische Laboratorium Fresenius zu Wiesbaden hatten während des letzten Semesters 52 Studenten besucht, zum größten Theil aus Deutschland (33), dann aus Luxemburg, England, Österreich, Frankreich, Schweden, Italien, Spanien und Nordamerika. Ähnliche wissenschaftlichen Arbeiten wurden in dem Semester in den verschiedenen Abteilungen des Untersuchungs-Laboratoriums und der Berichtsstationen zahlreiche Untersuchungen im Interesse des Handels, der Industrie, des Bergbaues, der Landwirtschaft, der Gesundheitspflege, der Justiz und der Verwaltung ausgeführt.

— Das in Berlin projektierte Haydn-Mozart-Beeethoven-Denkmal, zum Kostenanwand von 80,000 Mark erfordert und in den Tiergarten zu stehen kommt, wird nun schnell seiner Vollendung reih. Aufstellung entsprechend, indem der Magistrat beschlossen hat, 10,000 Mr. beizusteuern, sodass nur noch ein ungedrehter Kostenrest von 200 Mr. bleibt, der weiter keinen Aufenthalt beireten wird.

— Verschiedenes. Björnsterne Björnson ist auf der Reise von Christiania nach Kopenhagen plötzlich beklungen erkrankt. Der berühmte Dichter, welcher im Begriffe stand, eine Reise in das Ausland anzutreten, ist in Lillehammer, wahrscheinlich an den Folgen von Überanstrengung gestorben. Der Arzt erblieb hierin kein schlechtes Zeichen, räth jedoch dazu, daß Björnson seine Reise bis nach seiner völligen Wiederherstellung aufschiebt und deshalb auf sein Gut Aulestad zurückkehrt. — Der unermüdliche Lorenzo Perosi hat soeben die Musik zu einem „Hymne an den Erlöser“ vollendet, dessen Text von Papst Leo XIII. verfaßt ist. Das neue Werk wird am 24. Dezember von dem Chor und der Kapelle des St. Peter in Rom zum ersten Male zum Gottesdienst gebracht werden. — An der Pariser Oper werden die Vorbereitungen zu der Aufführung der „Astarte“ von Louis de Gramont und Xavier Leroux eifrig betrieben. Ganz besondere Mühe wird auf die Inszenierung des Werkes verwendet, die außerordentlich prächtig ge-

## Baden.

Karlsruhe, 15. Sept. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin reiste gestern Abend 7 Uhr 50 Minuten von Konstanz nach Basel, verbrachte daselbst die Nacht im Salons wagen und traf heute früh in Lörrach ein, wo Höchstbeliebte die Ausstellung der Industrieschulen des Bezirks besichtigte. Ihre Königliche Hoheit geht heute Abend nach 11 Uhr wieder nach Schloß Mainau zurückzufahren.

Karlsruhe, 15. Sept. S. & K. H. der Großherzog haben sich gnädig bewogen gefunden, dem Güterverwalter Hermann Gröblich in Freiburg die unterbliebene nachdrückliche Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehenen Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichs-Ordens zu ertheilen.

Durch Entschließung des Großherzoglichen Ministeriums wurde Amtskäufer Emil Kratz in Billingen zum Beratungsausschiffen bei der Filiale der Großherzoglichen Gewerbe-

halle in Furtwangen ernannt.

\* Karlsruhe, 15. Sept. Es ist nicht das erste Mal, daß man sich über wilde Angriffe des „Berliner Tageblattes“ auf die christliche Religion und ihre Kirchungen zu beklagen hat; was es aber in dieser Beziehung in seiner letzten Montagsausgabe „Der Zeitgeist“ (Nr. 37 vom 10. d. M.) zum Abdruck bringt, gehört jedenfalls zu seinen größten Kraftstücken.

Unter dem Titel „Divide et impera! Auch ein Beitrag zum chinesischen Problem,“ behandelt ein vorgeblich „hohes russisches Würdenträger“ die unverschämte, vor einigen Wochen gleichfalls im „Berliner Tageblatt“ vertretene Forderung eines gewissen Herrn Hansa, alle Missionen in China auf die Dauer von fünf Jahren aufzuheben als „halbe Maßregel“, um fährt dann fort:

„Warum soll man nicht gleich radikal vorgehen? Wenn man dem Teufel den kleinen Finger gibt, nimmt er die ganze Hand, und wenn man den Zusitten aller Gläubersbekennnisse den Gang wieder geschiebt, so werden in kurzem bald wieder dieselben Unruhen wiederkehren.“

Auf abolute Verbote aller Missionen; ihre Bauplätze und Ländereien werden den neugebildeten Staaten zu gemeinschaftlichen Zwecken zur Verfügung gestellt. Den ehemaligen chinesischen Missionen kann man für die Zukunft eine Entschädigung (sei es seitens der Mächte, sei es seitens der chinesischen Staaten) für den Fall des Misshandels in Aussicht stellen, ohne sich jedoch zu verpflichten. Ist die wirtschaftliche Lage später derart, daß eine Entschädigungszahlung nicht möglich oder auch nur großen Schwierigkeiten verknüpft ist, so unterbleibt sie einfach.

Was aber Herr Hansa ganz außer acht gelassen hat, und was wohl bedeutsamer und wichtiger sein möchte als alles, was die Berliner einer mythischenphantastischen Weltanschauung, die geistig überwunden kaum für wenige mehr eine Wahrheit ist, ist der Faktor, daß man unter allen Umständen durch Einrichtung moderner Schulen und Hochschulen im europäischen Sinne den breitesten Schichten des chinesischen Volkes die Kenntnis der Erkenntnisse unserer exakten Wissenschaften gänzlich macht und erleichtert, damit diese großen Meister an den Schätzen der europäischen Kultur, Kunst und Kanone, auch die civilisatorische Größe Europas einnehmen können lernen. Diese civilisatorischen Kräfte werden bei der leichten Fassungsgabe und Anpassungsfähigkeit der Chinesen, die diese in der Anlage großer Arsenalen und immenser Fabriken zur Herstellung moderner Waffen bewiesen haben, nicht verfehlten. China wird unter solchen Umständen wieder werden, was es vor Alter, nämlich lange Zeit vor uns war: eine Nation von unvergleichlich kultureller Fortschritts- und möglicherweise wird durch eine Überhebung Europas seitens der Mongolen eintreten, aber eine friedliche Überhebung, die nur zu wünschen wäre; ein anderes Mal wird sich dann das Wert der Intelligenz und Civilisation von Osten her über die Welt ausbreiten.

Dann wird sich auch der hebre Gedanke Nikolaius II., der bei der Zusammenführung der Haager Konferenz leider verunglückte, verwirklichen; die Welt wird sich ihres Kostüm- und Gewandtheides entledigen, und es wird sein Friede auf Erden!“

Mit einem Federstriche wird also hier über fremdes Eigentum, das seinen Besitz mühlos in allen christlichen Ländern gefaßtem Missionärswohl ver- schenkt.

## Kleines Feuilleton.

— Der chinesische Pap. jemand, der offenbar über viel überflüssige Zeit verfügt, hat folgende Berechnung aufgestellt: Die mittlere Länge eines chinesischen Zuges beträgt 92 Centimeter; da man nun annnehmen kann, daß gegenwärtig 200 Millionen erwachsene Chinesen leben, so würden die sämtlichen Köpfe berühren, wenn sie einzeln melodiösen Muß nicht auf der Rücken halten könnte, ist von dem bekannten Wiener Schriftsteller Hugo Felix neu bearbeitet worden. In der neuen und verbesserten Fassung soll das Werk in Kürze den Weg über die deutschen Operettentheatern antreten.

— Der chinesische Pap. jemand, der offenbar über viel überflüssige Zeit verfügt, hat folgende Berechnung aufgestellt: Die mittlere Länge eines chinesischen Zuges beträgt 92 Centimeter; da man nun annnehmen kann, daß gegenwärtig 200 Millionen erwachsene Chinesen leben, so würden die sämtlichen Köpfe berühren, wenn sie einzeln melodiösen Muß nicht auf der Rücken halten könnten, ist von dem bekannten Wiener Schriftsteller Hugo Felix neu bearbeitet worden. In der neuen und verbesserten Fassung soll das Werk in Kürze den Weg über die deutschen Operettentheatern antreten.

— Druckfehler in Zeitschriften. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, die in Folge unerlässlich oder unbedeutend geschriebene Manuskripte entstanden sind, kein Erlass gesetzelt werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, die man einer Zeitung zur Aufnahme zuließen, deutlich gefärbten sein müssen.

— Der verächtliche Hauptkasper. Das „Wiener Extrablatt“ bringt folgenden Wis. zur Illustration der herrschenden Koblenz zum Besten: Der Chef eines Wiener großen Bankhauses wurde kürzlich vertraulich darauf aufmerksam gemacht, daß sein langjähriger Hauptkasper, dem er unbegrenztes Vertrauen geschenkt und durch dessen Hände große Summen geleitet, in einem Stande wäre, der Großvater zu umspannen.

— Was macht er denn? fragt fürsichtiger der Bankier, „fährt er im Fiat?“

„Rein.“

„Spielt er beim Totalisator?“

„Rein, er geht niemals zum Neuen.“

kommt, verfügt. Die Missionare werden hingestellt als die Verfünder einer mythisch-phantastischen Weltanschauung. Das Kreuz, das Symbol der Weltanschauung und darum für Katholiken wie für Protestanten gleich verehrungswürdig, ist nur eine Schattenseite europäischer Kultur. Verhümmelt werden demgegenüber die sogenannten exotischen Wissenschaften; sie allein sind die Echtheit Europas; sie allein sollen geeignet sein, die Mongolen der Bildung und Gestaltung, der Civilisation aufzuführen und zu befähigen, ihrerseits das alternde Europa zu verjüngen, in der Welt derzeit in Frieden herzustellen, den Kaiser Nikolaus II. auf der Jagd konzentriert vergeblich angestrebt hat.

Wahrlich, wenn etwas den Namen einer „mythisch-phantastischen Weltanschauung“ verdient, so ist es das freie Geschwör des „russischen Würderlagers“. Was

würden er sonst Mediation und Vertrag des „Tageblattes“ sagen, wenn wir einer Einschätzung der Be-

hände jüdischer Bankiers das Wort redeten oder den

Vorschlag machen, die Juden nicht auf fünf Jahr-

zehn dauernd aus Europa auszuweisen? Es gibt

natürlich viele Kreise in Deutschland, denen ein solches

Modellvorgehen“ sehr sympathisch ist. Uns nicht,

aber die nichtswürdigen Heger und Schwäger des

„Vor. Tagblatt“ haben keine Spur von Recht, sich über

solche Vorschläge zu entrichten.

▲ Karlsruhe, 17. Sept. Warnend hat der Gen-

neralsführer Dr. Lieber in der Schlussveranstaltung des

Bonner Katholikentages seine Stimme erhoben:

„Haltet euer Pflaster trocken, denn es kann leicht ein neuer

Kulturmampf auf den alten folgen. Die Lage der

deutschen Katholiken unter der Herrschaft der Ausnahme-

gesetze gegen die Jesuiten und die ihnen „verwandten“

Leben ist unerträglich.“ Und kaum waren die Ver-

ansammlungsstätte aus Bonn abgereist, so gießt man dafür,

dass sofort nach den Worten Dr. Liebers für diese ein-

greifbarer Beweis geliefert wurde: es folgte die uner-

wartete Maßregel, dass der Befreiungsbegriff und unerwartet

die von den Lazaristenpatres abgeholte Mission zu unterbrechen.

Und bereits mehrere Wochen vorher war

der Polizeibehörde bekannt, dass diese Mission stattfinden

sollte! „Es gibt – so äußern sich die dazu nationalliberal-freisinnervierten Berliner „Neuesten Nachrich-

ten“ – für dieses widersprüchsvolle Verhalten der

Polizei (anderwärts hat man die Lazaristen ruhig

predigen lassen) keine andere Erklärung, als den Schwebe-

stand, in welchem sich die ganze Schriftgelehrtefrage be-

findet. Dass das allerdings ein nach allen Seiten hin unerträglicher Zustand, lässt sich nicht bestreiten!“ Der Bundesrat

sollte nach der Ansicht des genannten Blattes unzweck-

mäßig erklären, dass „der Jesuitenorden, und was ihm

gleich zu steht in Deutschland unter seinen Um-

ständen zur Ausübung seiner Tätigkeit zu-

gelassen werden wird, eine Auffassung, die seit

Jahren unbefriedigt als die der nahegekommenden

Stelle Preußens gilt. So lange das nicht ge-

schah, wird die Regierung Niemanden befriedigen,

wohl aber auf der einen wie auf der anderen Seite

Widerstand gegen sich hervorrufen. Obendrein muss

der Geistlichkeitssinn weiter Volkskreis Schaden er-

leiden.“

Das ist die Stimme der Scharfmacher, der Fälle ausge-

brochenen Katholikenfeinde. Aber in diesem Falle hat

es ganz recht, dass im Bundesrat die Anschauung vorherrscht, dass an eine Aufhebung des sozialen

Ausnahmegesetzes gegen die Jesuiten niemals zu denken

ist, warm, gibt man sich dazu her, den Antheim zu

erwischen, als sei eine Aufhebung doch noch vielleicht zu erwarten? Das ist keine vornehme Politik, und es ist

auch keine richtige Politik. Denn, wie die „Vor. Neu-

Nachrichten“ ganz richtig sagen, auf diese Weise kann die

Regierung Niemanden befriedigen, wohl aber auf beiden

Seiten Widerstand gegen sich hervorrufen. Dass die

Katholiken und das Centrum nichts weniger als befre-

digt sind, haben die Anerkennungen der Abgeordneten

Dr. von Herzen und Dr. Lieber in Bonn

klar und deutlich bewiesen, wenn darüber noch bei irgend-

wem ein Zweifel obgeworfen haben sollte. Wenn man

also durch die Schweb- und Schaufelpolitik die

deutschen Katholiken abgrenzen wollte, so mus-

te man eben einsehen, dass diese Berechnung fehl-

geschlagen ist. Warum hinter dem Berge halten mit der

möglichen Ansicht, wenn nicht voranzusehen ist, dass

diese Ansicht jemals anders werde? Der Reichstag

hat es anderweitig zu beanspruchen, dass er vom Bundes-

rat in dieser Sache nicht fortgesetzt als „Luft“ be-

handelt werde. Warum kündigt der Bundesrat also

gleichzeitig auch fortgesetzt den Reichstag dadurch, dass

er auf dessen wiederholter Beschluss über die Aufhebung

des Jesuitengesetzes oder wenigstens eines Theiles des-

selben gar nicht die geringste Rücksicht nimmt?

Die Politik ist weder klug noch wohldig. Also heraus

mit eurem Federwisch! Die Katholiken haben einen

neuen Kulturmampf nicht zu fürchten. Nicht mit Freuden,

mit schwerem Herzen würden sie ihn aufnehmen. Aber

durchgeschochen wird er deswegen nicht minder entschieden

werden, als sein Vorgänger rauhauer Angedenkens; und

natürlich werden die deutschen Katholiken erlahmen in

dem Kampf für ihre Rechte, ob nun im erklärten oder

im dem fortgeleiteten schleichenden Kulturmampf von heute!

► Freiburg, 15. Sept. (Zweite deutsche In-

biläumswahlfahrt nach Rom ab Freiburg.)

Die den Theilnehmern mit der Pilgerkarte zugegangenen

Abschüsse, Verpflichtung betreffend, sind spätestens bis

22. September (ausgefüllt) einzuhängen an die beige-

brachte Adressfeile. Alle Centrumsläder werden höchst ge-

hoben, diese Notiz weiterzugeben.

### Aleine badische Chronik.

► Durlach, 16. Sept. Unter zahlreicher Beteiligung der Katholiken von hier und den Filialorten, sowie von Karlsruhe, fand gestern Nachmittag 3 Uhr die kirchliche Feier der neuen katholischen Kirche dahier bestimmten Gedenken statt. Diejenigen, drei an Zahl, waren die Gruulanden beständig im Chor der Kirche aufgestellt. Die Heiter begann mit dem Veni creator, gefüllt von der Kirchenglocke, worauf der hochw. Herr Pfarrkant. Lenz von Karlsruhe die Kanzel bestieg, um in einer einheitlichen Predigt den Glaubigen die Bedeutung der Kirche für das christliche Glaubens- und Zugendleben in der Gemeinde vollzog. Unter hochw. Herr Stadtpfarrer Gedenke welche volksg. unter hochw. Herr Stadtpfarrer Martin, unter Altkath. drei geistliche Herren aus der neuen Kirche. Mit Andacht folgten die Gläubigen dem heiligen Alt, während dessen der Kirchenchor einige Lieder, darunter den majestätischen Beethoven'schen Chor;

„Die himmel röhnen des Ewig Ehre“, sehr wirkungsvoll zu Gehör brachte. Dabei machte sich eine vorzügliche Klasse bemerkbar, wodurch die Schönheit des Gesanges aus mehr zur Geltung kam. Den Schluß der bedeutsamsten Feier bildete ein fröhliches Te Deum, das erste in unserem neuen, der Einweihung harrenden Gotteshaus, dessen Ankündigung uns mit beiliger Freude erfüllt. Um noch ein Wort über die Gläubigen anzufügen, so sind dieselben aus den rücksichtlich bekannten Giekeren von Geb. Grüninger in Bilfinger hervorgegangen. Das ganze Geläute besteht aus vier Glocken, von denen jedoch die größte, dem hl. Laurentius geweiht, erst in den nächsten Tagen erwartet wird. Die zweite, den hl. Kirchenpatron Petrus und Paulus geweihte, wiegt 26 Centner, die dritte vom Gewicht von 16 Centner trug den Namen des heiligen Josef, während das Ave-Maria-Glocke zwölf Centner wiegt. Die hübsch verzierten Glocken bilden ein sauber gearbeitetes Geläute, das dem Verkäufer zur vollen Höhe gereicht; wenn schon der Ambit derselben das Auge erfreut, so muß der Klang dieser Glocken um so wohltuender das Ohr berühren, wenn sie einmal von ihrer lustigen Höhe herab ihre ehemaligen Freunden loslassen. Hergewohnt sei noch, daß die Mittel zur Besteigung der Kirchturmspitzen des Geläutes einzeln durch freiwillige Beiträge aufgebracht wurden, wodurch der Oberförster unserer Katholiken im besten Lichte erscheint. Außerdem ist noch eine beträchtliche Summe dazu beigetragen, aber auch dies hofft man mit Gottes Hilfe bald gehauert zu haben.

▲ Baden-Baden, 16. Sept. Ein Kunstgenuss stellten

Art steht unterem musikalischen Publikum nach dem Dienstag, den 18. September, bevor. In diesem Tage findet im großen Saale des Konzerthauses ein großes Opern-Konzert statt, in welchem der berühmte Hofkapellmeister Raoul von Kozański mitwirkt wird. Das Programm ist außerordentlich reichhaltig und interessant. Es stehen auf dem Programm Kompositionen von Mozart (Sinfonie zur „Zauberflöte“), Gounod (Baltsam) aus der Oper „Pétronius und Balzus“, Schubert, Liszt, Musini, Delibes, Chopin u. a. Der Raoul v. Kozański ist als Chopin-Interpret vorzüglich bekannt; seine Weibergarde des E-Moll-Konzerts des großen Meisters wird eine hervorragende Nummer bilden. Außerdem wird der Künstler aus seiner soeben vollendeten Oper „Almônd“ die Zwölftonsmusik vom südlichen Kurzweiler zu Gehör bringen lassen und die selbe persönlich dirigieren. Schon an diesem Grunde bringt man in einem heimischen wie in fremden Kreisen den Konzert das größte Interesse entgegen und auch aus auswärts dürfen am Dienstag viele Musikkönigshaber im hiesigen Konzertsaal erscheinen, um Kozański als Opernkomponist und Dirigenten lernen zu können. Der Beginn des Konzertes ist auf 8 Uhr abends.

\* Einsetzung, 16. Sept. Bei der Versteigerung der vom Kreis eingeführten Original-Simmundens Farren

wurde ein Wehrerls von 4000 M. erzielt, welcher Betrag

wieder den Steiger zu gut kommt, d. h. unter die

prozentualer Verlust.

▲ Trüberg, 16. Sept. Am Freitag Mittag brannte das im Staate gehörige Wohngebäude für Bahnbeamte ab. Dasselbe war von 2 Familien bewohnt. Der Schaden ist bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt. Die Entschädigungsurkunde ist ausstehend.

### Locales.

Karlsruhe, 17. September.

■ Ankunft des Bischofs. Am Samstag Abend 16 Uhr traf der Hochw. Herr Weihbischof Dr. Nechty über ein und wurde am Bahnhof von Bürgermeister Haas von Ettlingen begrüßt. In Begleitung von 14 Freiherren fuhr er sodann in bekratztem Wagen zum Schloss Ettlingen, woselbst er von Kapitelselbst Herrn Stadtpfarrer Albert mit einer Empfangsrede empfangen wurde. Im Anschluß hieran wurde der Bischof in feierlicher Prozession durch die reich verkleidete Stadt im Bereich der Kirche eingeführt. Heute wird um etwa 1000 junge Leute von Ettlingen und Umgegend das hl. Sakrament der Firmung gespendet. ■ Ein festliches Jubiläum. Dieser Tage beginnt Herr Sechster Kreissteuerdirektor, der unter dem Präsidenten v. St. (von Steden), wohlaufkasteleifische Theater- und Sezessions-Kreisamt ein 25-jähriges Jubiläum als solcher. Neben Alles, was während dieser Langen Zeit im Bereich der Mifl. irgendwie Bemerkenswert vor sich ging, hat er getreulich Bericht erstattet und die Leser gewissenhaft mit dem Laufenden erhalten. Neben einer feierwürdigen Aufführung der Darstellungsweise können wir unsre dienten Reporter vor Allem eine strenge Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe nachdrücken, vermöge deren er Lob und Lade jeweils am rechten Ort anzubringen wusste. Wenn Herr Sechster in seinen Berichten manmal sich genötigt, ja, ob da oder dort ein sportliches Wort der Kritik auszuspielen, so lag dies weniger in seinem Charakter, der mehr dem Gemüthslichen und Zivilitätslich sich zuniegt, als vielmehr in seinem streng rechtländischen Sinn, mit welchem er die Interessen der Kunst und der Künster mit denen des funktionshaften Büros zum Gelingen verhelfen will. Wie sehr ihm dieses Ziel gelungen, beweist die hohe Werthschätzung, deren sich Herr Sechster in den letzten Jahren nicht abzogen habe. Er sei deshalb der Ansicht gewesen, sie auch nicht zur Steuer anzumelden zu müssen. Das Gericht war jedoch der Auffassung, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Schumachers keine Lantente und der Künster mit denen des funktionshaften Büros zum Gelingen verhelfen will. Wie sehr ihm dieses Ziel gelungen, beweist die hohe Werthschätzung, deren sich Herr Sechster in den letzten Jahren nicht abzogen habe. Er sei deshalb der Ansicht gewesen, sie auch nicht zur Steuer anzumelden zu müssen. Das Gericht war jedoch der Auffassung, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Schumachers keine Lantente und der Künster mit denen des funktionshaften Büros zum Gelingen verhelfen will. Wie sehr ihm dieses Ziel gelungen, beweist die hohe Werthschätzung, deren sich Herr Sechster in den letzten Jahren nicht abzogen habe. Er sei deshalb der Ansicht gewesen, sie auch nicht zur Steuer anzumelden zu müssen. Das Gericht war jedoch der Auffassung, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Schumachers keine Lantente und der Künster mit denen des funktionshaften Büros zum Gelingen verhelfen will. Wie sehr ihm dieses Ziel gelungen, beweist die hohe Werthschätzung, deren sich Herr Sechster in den letzten Jahren nicht abzogen habe. Er sei deshalb der Ansicht gewesen, sie auch nicht zur Steuer anzumelden zu müssen. Das Gericht war jedoch der Auffassung, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Schumachers keine Lantente und der Künster mit denen des funktionshaften Büros zum Gelingen verhelfen will. Wie sehr ihm dieses Ziel gelungen, beweist die hohe Werthschätzung, deren sich Herr Sechster in den letzten Jahren nicht abzogen habe. Er sei deshalb der Ansicht gewesen, sie auch nicht zur Steuer anzumelden zu müssen. Das Gericht war jedoch der Auffassung, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Schumachers keine Lantente und der Künster mit denen des funktionshaften Büros zum Gelingen verhelfen will. Wie sehr ihm dieses Ziel gelungen, beweist die hohe Werthschätzung, deren sich Herr Sechster in den letzten Jahren nicht abzogen habe. Er sei deshalb der Ansicht gewesen, sie auch nicht zur Steuer anzumelden zu müssen. Das Gericht war jedoch der Auffassung, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Schumachers keine Lantente und der Künster mit denen des funktionshaften Büros zum Gelingen verhelfen will. Wie sehr ihm dieses Ziel gelungen, beweist die hohe Werthschätzung, deren sich Herr Sechster in den letzten Jahren nicht abzogen habe. Er sei deshalb der Ansicht gewesen, sie auch nicht zur Steuer anzumelden zu müssen. Das Gericht war jedoch der Auffassung, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Schumachers keine Lantente und der Künster mit denen des funktionshaften Büros zum Gelingen verhelfen will. Wie sehr ihm dieses Ziel gelungen, beweist die hohe Werthschätzung, deren sich Herr Sechster in den letzten Jahren nicht abzogen habe. Er sei deshalb der Ansicht gewesen, sie auch nicht zur Steuer anzumelden zu müssen. Das Gericht war jedoch der Auffassung, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Schumachers keine Lantente und der Künster mit denen des funktionshaften Büros zum Gelingen verhelfen will. Wie sehr ihm dieses Ziel gelungen, beweist die hohe Werthschätzung, deren sich Herr Sechster in den letzten Jahren nicht abzogen habe. Er sei deshalb der Ansicht gewesen, sie auch nicht zur Steuer anzumelden zu müssen. Das Gericht war jedoch der Auffassung, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Schumachers keine Lantente und der Künster mit denen des funktionshaften Büros zum Gelingen verhelfen will. Wie sehr ihm dieses Ziel gelungen, beweist die hohe Werthschätzung, deren sich Herr Sechster in den letzten Jahren nicht abzogen habe. Er sei deshalb der Ansicht gewesen, sie auch nicht zur Steuer anzumelden zu müssen. Das Gericht war jedoch der Auffassung, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Schumachers keine Lantente und der Künster mit denen des funktionshaften Büros zum Gelingen verhelfen will. Wie sehr ihm dieses Ziel gelungen, beweist die hohe Werthschätzung, deren sich Herr Sechster in den letzten Jahren nicht abzogen habe. Er sei deshalb der Ansicht gewesen, sie auch nicht zur Steuer anzumelden zu müssen. Das Gericht war jedoch der Auffassung, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Schumachers keine Lantente und der Künster mit denen des funktionshaften Büros zum Gelingen verhelfen will. Wie sehr ihm dieses Ziel gelungen, beweist die hohe Werthschätzung, deren sich Herr Sechster in den letzten Jahren nicht abzogen habe. Er sei deshalb der Ansicht gewesen, sie auch nicht zur Steuer anzamelden zu müssen. Das Gericht war jedoch der Auffassung, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Sch

## Lchr. Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung vom 13. September.

Bor Eintritt in die Tagessordnung widmet der Vorstehende, Herr Oberbürgermeister Schneidler, dem am 12. Mts. das hingelobten mehrjährigen verdienten Mitgliede des Kollegiums, Herrn Stadtraths und Geistlichen Verwalter Alois Lüdin, Worte ehrenden Gedächtnisses. Zum Zeichen der Zustimmung ergeben sich die Mitglieder des Stadtraths von den Sigen.

Beim Bürgerausschuss wird die Zustimmung dazu beantragt, daß an Stelle der Abfälle 1 und 2 des § 47 des Ortsrats über das Schulwesen mit Wirkung vom 1. Januar 1901 angezeigt werde: Lehrer und Lehrerinnen in nicht etatmäßiger Stellung (§ 27 des E. II. G.) erhalten eine Vergütung von jährlich 1200 M. Diese Vergütung erhöht sich für Lehrer und Lehrerinnen, welche die Dienstprüfung für erweiterte Volkschulen bzw. die höhere Lehrerinnen-Prüfung abgelegt haben, vom Beginn des 5. Dienstjahres um 1300 M. — Lehrer oder Lehrerinnen, welche bei Inkrafttreten dieser Vorschrift bereits im Bezug der Vergütung von 1300 M. sich befinden, sollen ihre bisherigen Bezüge behalten, auch wenn sie nach der neuen Vorschrift nur 1200 M. anzusprechen haben.

Bezüglich der Befestigung von 13 Hauptlehrern und von 2 Hauptlehrerinnen-Stellen an der höchsten Volkschule wird Vorlage an den Groß. Ober- schulrat gemacht.

Die Stelle einer Industries- und Haushaltungslehrerin an der Volkschule wird dem Fräulein Elisabeth Schäfer daher übertragen.

Das erledigte Amt eines stellvertretenden Mitglieds des Ortsgerichts wird dem Privaten Wilhelm Seitz hier zugewiesen.

Zur Prüfung des Antrags der Verwaltung des städtischen Bierordt's Bades auf Bestimmung der Badezeiten im städtischen Bade während des Winterhalbjahrs (1. Oktober bis 1. April) wird eine dreigliederige Kommission nedergesetzt.

Einige Anzeige der Direktion des städtischen Schlach- und Viehhofes über Fleisch-Diebstähle im Schlachthaus wird der Groß. Staatsanwaltschaft zur Entleitung einer Untersuchung vorgelegt.

Der Umbau der städtischen Zufahrtsgleise zum Schlachthof und zum östlichen Gaswerk soll mit einem aus laufenden Mitteln zu bestreitenden Aufwand von 13.200 M. gemäß dem Plane des Groß. Bahnbauinspektors erfolgen.

Das städtische Tiefbauamt hat dem Stadtrath eine eingehende Darstellung des Mehraufwandes vorgelegt, welcher der Schlachtfeste durch das Gesetz vom 16. August d. J. erwacht wird, das die Unterhaltung der innerhalb Ortssetters befindlichen Staatsstraßen auf die Gemeinden überträgt. Dieser Mehraufwand beläuft sich auf jährlich 4300 M., wogegen noch für das erste Jahr eine einzige Auszahlung im Betrage von mindestens 9000 M. kommen. Das Gesetz wird also den nächstjährigen Voranschlag mit einem Mehraufwand von mindestens 52000 M. belasten, wodurch bei Gunderdelegung des gegenwärtigen Steuerkapitals allein eine Erhöhung der Umloge um 1.8 Pfg. notwendig wird.

Nach Mittheilung des Vorstandes der Feuerwehrgenossenschaft werden am nächsten Sonntag zunächst 11 Taxis-Droschken dahinter dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die Kutscher dieser Droschken tragen als äußere Kennzeichen einen weißen Cylinderhut.

Wegen Einsicht eines Arbeitsnachweises für Arbeiten bei der Stadt in Verbindung mit der bestehenden Anstalt für Arbeitsnachweis sollen mit dem Vorstande der letzteren Verhandlungen gefestigt werden.

Beim Bürgerausschuss wird die Zustimmung dazu beantragt, daß der Landgraben auf der noch offenen Strecke zwischen Kronen- und Kapellenstraße überwölbt werde und daß von dem durch die Überwerdung gewonnenen Gelände 1460 Mtr. an Herrn Kaufmann Johannes Schumacher um den Preis von 2770 M. 108 Mtr. an Schlossermeister Wilhelm Christ um 1836 M. 25 Mtr. an Küster Peter Förster Witwe um 425 M. 27 Mtr.

Die Kosten der Verpflegung und ambulatorischen Behandlung am 21. Mai d. J. beim Begräbnisschießen in Marzau anlässlich des Gottesdienstes der Torpedobootsversuchsfahrten Feuerwehrmannen werden auf die Stadtkasse zur Zahlung übernommen.

Die Anfangung von 2000 an die städtischen Polizeischüler zu verhelfender Thierkundkalender für das Jahr 1901 mit einem Aufwand von 100 Mark wird genehmigt.

Aus den Zinsen-Erträgen der Eduard Koelle-Stiftung für das Jahr 1900 werden an zwei Beamter einen Maler und einen Sudirenden der Architektur Stipendien im Betrage von je 200 Mark vergeben.

Ein bei den Verbandsmeistern vorgenommener Kassen- und Reichtumszettel gab zu wesentlichen Beobachtungen keinen Anlaß.

Mit Bezug auf eine in hiesigen Zeitungen enthaltene Notiz, gemäß welcher beim Festspiel ein anlässlich des Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs am 9. Mts. die städtische Feuerwehr-Artillerie nach Abgabe von etwa 40 Schüssen auf dem Lauterberg diesen in Folge eingetretener gefährlicher Erdbebenungen verloren müssen, wird festgestellt, daß die Feuerwehrprogrammatisch und unbedingt 101 Kanonenstücke abgesenkt hat, ohne der Erdbebenung am nördlichen Theile des Lauterbergs, die übrigens lediglich auf einem räumlich sehr beschränkten Theile der Oberfläche vor sich gegangen ist und ganz ungefährlich war, gehabt zu werden.

Zur Verlängerung des Wasserrohrhauptstranges in der

kleinen Straße bis zum Haus Nr. 3 werden die erforderlichen Mittel bewilligt.

Vergeben werden: die Erdarbeiten zur Verlegung der Gas- und Wasserleitungsröhre in der Doetsch-, Noor-, Len- und Kappelstraße an Franz Scherer hier, die Wasserleitung, Erd- und Betonarbeiten für das im Zug der Rheinhafengebiet herzustellende Wasserleitungsröhre an die Firma Döderhoff u. Wibmann hier, die Lieferung des gesuchten Bodenbelages für die Erweiterung des Metorenhaus-Podiums im östlichen

Gebiet des Clusters am 8. Seneca hier.

Die Gefüle des Gläfers Karl Fischer aus Dorndorf

in Sachsen-Weimar, des Schuhmachers Christian Große- man aus Schmid in Württemberg, sowie die Gefüle des Julius Haus hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Brauntweinhändler Forster's Weinstraße 25, und des Gutsverw. Gaujau Zahn in Baden um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Brauntweinhändler "Zur alten Brauer" Kammerwaldstraße 23, werden dem Groß. Bezirksamtsbeauftragten, legte zwei Gefüle zudem unter Beilage der Befürerbefragung hinsichtlich des Brauntweinhändlers vorgelegt.

Der Stadtrath dankt dem Herrn Privater August Claus für ein dem städtischen Archiv nebst älteren Drucken zugewandtes Delbst — (Regimentsbüro der badischen Strafpolone vom 28. August bis 4. Oktober 1850 in Königsw-

burg darstellend).

Zum Vollzug kommen 2 pfandgerichtliche Schätzungen von Liegenschaften, 323 Ansage-, 39 Einnahme- und 2 Abgangsdelikten.

Genehmigt werden: 5 Gebäude-Einschätzungen zur Feuerverhinderung mit ausgieblicher Befürung.

Für zulässig erklärt werden 23 Fahrzeugsicherungsanträge mit einer Gesammtversicherungssumme von 208,488 M.

Zur verehlichen Lefer werden höchst eracht, bei Verstößen und sonstigen Anstaltungen, welche auf Grund der abgedruckten Annoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den "Badischen Beobachter" berufen zu wollen.

Nur 2 Tage in Karlsruhe.

## Samstag u. Sonntag, den 22. u. 23. Sept.

Bei jeder Witterung täglich 2 Vorstellungen um 2 und

7½ Uhr auf dem Messplatz.

## BARNUM & BAILEY'S

### Grösste Schaustellung der Erde.

Grossartiges internationales Vergnügungs-Etablissement.

In Amerika begründet.

Macht jetzt seine Reise durch Deutschland

in 70 eignen dazu konstruierten Eisenbahnwagen, welche 4 Züge à 17 Wagen

bilden. Das ganze ungetheilte Ensemble wird unter 12 gewaltigen Zelt-Pavillons ausgestellt, deren grösster bequeme Sitzplätze für ca. 1500 Personen enthält.

Tägliche Unkosten 30000 Mark

70 Pferde in einer Manege vorgeführt

40 Pferde zu einem Gespann vereint

400 Pferde in der Pferdeausstellung

20 Akrobaten in 3 Manegen vorgeführt

75 Akrobaten auf 2 Bühnen

50 Jockeys und Kunstreiter

12 Meisterschaftsreiter

20 Thiere als Clowns

20 der witzigsten Clowns der Welt.

Ein ausgewähltes Programm von 100 Nummern

in 8 Manegen, auf 2 Bühnen und 1 Rennbahn,

300 bewährte Darsteller 300

JOHANNA, das berühmte Riesen-Gorilla-Weibchen.

2 Menagerie 2

Billets haben Gültigkeit für alle angezeigten Sehenswürdigkeiten und geben dem Inhaber Anspruch auf einen Sitzplatz.

Keine Nachzahlungen.

Täglich 2 Vorstellungen um 2 und um 7½ Uhr. Eröffnung 1 Stunde vor Anfang der Vorstellung zur Besichtigung der Menagerien, der interessantesten lebenden menschlichen Abnormalitäten und einer ganzen Sammlung von Wunderdingen.

Preise nach Lage der Plätze:

Entree inkl. Sitzplatz . . . . . 1 und 2 Mk.

Sperrsitz . . . . . 3 "

Reservierter Platz . . . . . 4 "

Loge pro Platz . . . . . 6 "

Kinder unter 10 Ja. zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der 1 Mk.-Plätze. Sämtliche Plätze sind nummerirt mit Ausnahme der 1 und 2 Mk.-Plätze. 4 und 6 Mk.-Plätze werden vom ersten Tage der Ankunft ab verkauft in der Buchhandlung von Müller & Gräff, Kaiserstraße 80 a. Der Billetverkauf findet an der Kasse bei Eröffnung der Ausstellung statt.

Wer Freunde einer guten, sparlichen Käufe ist, verwendet die

Maggi zum Würzen, Gemüse und Krautspülchen,

Bouillon-Kapself,

Gluten-Kakao,

zu haben bei N. J. Homburger, Kronenstraße 50.

## Jeder Herr der raucht,

mache ein Versuch mit der so berühmten

in Aroma hochfeinen

6 Pfg. - Cigarre

Waidmann's Heil",

gesetzlich geprüfte Marke,

und wird dieselbe schon nach erstaunlicher Probe zur Lieblings-Cigarre.

Eingabe-Postleisten 100 Stück

Mt. 5.50 franco.

Bei Abnahme von 1 Mil. am entsprechend billiger.

Engros-Verkauf und Verband für

Baden, Württemberg u. Schwaz.

Reichliches Lager von Gloden, Laternen u. sonstigen Zubehörtheilen.

Carl Maier, am Markt, Lörrach i. W.

Bestens eingerichtete Reparatur-

werkstätte für Fahrräder.

Emailierung und Vernickelung.

Reparaturen an Fahrrädern aller

Systeme werden unter Garantie

prompt und billig ausgeführt.

H. Voigt, Adlerstraße 9.

Reichliches Lager von Gloden,

Laternen u. sonstigen Zubehörtheilen.

Carl Reiß, Hofstallmeister, Freiburg i. Br.

Ein Sattlergehilfe,

soldner junger Mann, der längere Zeit

an einem Platz gearbeitet hat und sich

zu verändern wünscht, kann auf Kosten

der Reise-Gesellen in dauernde Stellung

sich erarbeiten. — Gute Zeugnisse!

K. A. K. Dienstag, 18. Sept., Abends 1/2 Uhr.

Gesangsprüfung,

wozu um vollständiges Ertheilen bitten

Der Vorstand.

Berantwortlich:

Für den politischen Theil:

Sodoc's Fiege.

Für kleine badische Chronik, Postales,

Bernische Nachrichten und Gerichtsal-

Hermann Dahler.

Für Feuerleben, Theater, Concerte, Kunst

und Wissenschaft:

(I. B.): J. Stegmaier.

Für Handel und Verkehr, Häuser und

Bauwirtschaft, Inferiate und Reklame:

(I. B.): J. Stegmaier.

Städtische Zeitung in Karlsruhe.

Notations-Druck und Verlag der Alten-

geellschaft "Badenia" in Karlsruhe.

Heinrich Vogel, Director.

## Versteigerung.

Samstag, den 22. ds. Mts.,

Vormittags 11 Uhr, versteigere ich

20 Pferde

meist belgischer u. auch nordl. Rasse. Die Pferde sind jung, sicher eingefahren und für Brauereien, Fabriken, sowie zum Chaisendienst sehr geeignet. Per Ende d. Mts. werden auch

12 Kühe,

für Milchwirtschaft geeignet, abgegeben.

Bad Rippoldsau,

Otto Goeringer,

Besitzer der Mineralquellen und Kuranstalten.

&lt;p